

Waffenstreckung der Schleichhändler.

Alle Nachrichten stimmen dahin überein, daß unter den Schleichhändlern Panik herrscht. Viele Preise sind schon erheblich gefallen, allen steht es nahe bevor. Nun ist es in unsere Hände gelegt, ihnen vieles, das sie uns angetan haben, zu vergeben und die Preise der unentbehrlichen Waren auf ein halbwegs vernünftiges Maß zurückzubringen. Nichts als ein wenig vernünftige Zurückhaltung ist dazu erforderlich, und ein wenig von der Eintracht, denen die Preistreiber ihre Erfolge verdanken. Wenn sich jeder Verbraucher, jede Hausfrau vornimmt, durch vierzehn, vielleicht genügen sogar schon acht Tage, außer den Nahrungsmitteln für den dringendsten Tagesbedarf nichts, aber auch wirklich gar nichts einzukaufen, möge es auch noch so notwendig scheinen; wenn wir endlich erkennen, daß es weniger Schande ist, mit einem Loch im Rock herumzugehen, als Schande und Schaden, uns weiter ausplündern zu lassen, dann muß aus der Panik der Preistreiber die bedingungslose Waffenstreckung und Räumung der besetzten Gebiete werden. Sie halten es nicht mehr aus.

Wir fordern deshalb zu einem vierzehntägigen allgemeinen Ausstand der Käufer auf; das Opfer wird nicht schwer, der Erfolg groß sein. Diesemal können die Wiener Verbraucher zeigen, daß sie in ihrer bitteren Not gelernt haben, wie man sich selbst Recht schafft. In vierzehn Tagen kann Wien von der Pest des Warenwuchers befreit sein, wenn wir Verbraucher endlich einmal etwas Einsicht und Zurückhaltung aufbringen.